

# Von der Karteikarte zur Datenbank

## Das Shakespeare-Bildarchiv Oppel – Hammerschmidt

- ein Projektbericht von Heike Geisel, Universitätsbibliothek Mainz

### Einführung

1946 begründete Prof. Horst Oppel (Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz) das Shakespeare-Bildarchiv, eine Sammlung bildkünstlerischer Darstellungen zu den Dramen William Shakespeares. 1982 übernahm Frau Prof. H. Hammerschmidt-Hummel das Archiv und bekam im Rahmen des u.a. von der DFG und der Akademie geförderten Forschungsvorhabens „Die Shakespeare-Illustration“, den Auftrag, das Archiv zum Druck vorzubereiten.

Das Archiv beinhaltet nicht die Darstellungen selbst, sondern deren Fotoreproduktionen. Diese Fotoreproduktionen waren teilweise für eine Veröffentlichung nicht geeignet, sodass Frau Prof. Hammerschmidt-Hummel daran ging, diese Bilder zu ersetzen und außerdem das Archiv weiter auszubauen (von ca. 1.600 auf ca. 7.000 Darstellungen). 2003 war es soweit, und das Archiv konnte in Druck gehen. Nach den Vorgaben der DFG wurden nur Darstellungen aus dem geographischen Raum Westeuropa und Nordamerika aufgenommen. Bedingt durch weitere Vorgaben wurden auch Bühnenbilder, Kostümentwürfe und Fotografien nicht in die Druckausgabe aufgenommen. Damit wurden letztendlich 3.100 Bilder in 3 Bänden veröffentlicht.

Weitere 3.500 nicht veröffentlichte Bilder wurden mit Vereinbarung vom 15.09.2005 zwischen der Universität Mainz, der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz sowie Frau Prof. Hannelore Hammerschmidt-Hummel der Universitätsbibliothek Mainz als Schenkung übergeben. Des Weiteren verpflichtete sich die Universitätsbibliothek Mainz „das Bildarchiv elektronisch zu erfassen und öffentlich zugänglich zu machen“. Weiter heißt es im Text der Vereinbarung: „Die Urheberrechte an der Sammlung verbleiben bei Frau Prof. Hammerschmidt-Hummel; die Urheberrechte an den in der Sammlung aufgenommenen Bildnachweisen und Photos verbleiben bei den jeweils dort nachgewiesenen Rechteinhabern. Die Universitätsbibliothek wird von den Nutzern des Archivs verlangen, dass im Bedarfsfall individuelle Veröffentlichungsgenehmigungen bei den jeweiligen Rechteinhabern eingeholt werden“.

Bei dem Archiv handelt es sich um lose Karteikarten in mehreren Holzkästen. Für jede Darstellung gibt es im Allgemeinen zwei Karteikarten (siehe Abb. 1). Auf Karte Nr. 1 ist eine Fotografie der Darstellung aufgeklebt. Karte zwei enthält die Angaben zu der Darstellung.

Auf der Vorderseite:

- ausführende Künstler (z.T. mit Lebensdaten)
- Art der Darstellung (z.B. Ölgemälde, Zeichnung, Holzschnitt, ...)
- Entstehungszeitraum

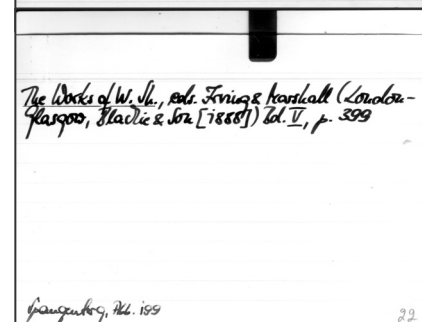
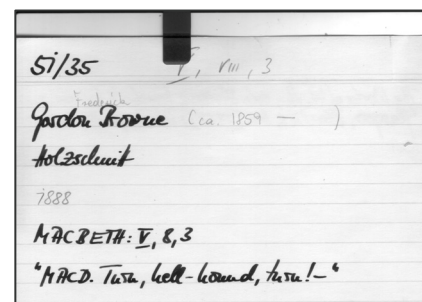
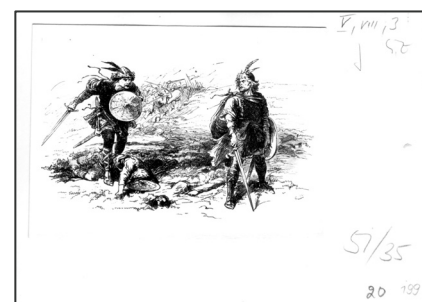


Abb. 1: Beispiel für die Karteikarten des Archivs

- Titel des Schauspiels mit Akt und Szene
- Dargestellte Figuren und ein Zitat aus der dargestellten Szene
- Bei Szenenfotos oder Künstlerportraits darstellende Schauspieler, Ort und Jahr der Aufführung

Auf der Rückseite:

- Angaben zu der Monographie, aus der die Darstellung stammt
- Und/oder das Museum bzw. die Institution, die das Werk besitzt

Zur Sortierung in den Karteikästen wurden Leitkarten und Karteireiter benutzt.

## **Vorbereitungen**

Im Dezember 2003 stellte das Zentrum für Datenverarbeitung der Universität Mainz im Rahmen eines Workshops die Software „ImageAccess“ vor, die von der Schweizer Firma Imagic Bildverarbeitung AG aus Glattbrugg entwickelt wurde. Mit „ImageAccess“ kann man Bilder und andere Dokumente (auch ganze Präsentationen) digital erfassen, zentral speichern und jederzeit wieder abrufen.

Zu diesem Zeitpunkt war die Schenkung des Shakespeare-Archivs an die Universität schon avisiert, mit der Auflage, „die unpublizierten Bestände [des Bildarchivs] elektronisch zu erfassen und öffentlich zugänglich zu machen“.

Die Betreuung des Projektes wurde mir übertragen und somit in der Fachbibliothek Medizin, einer Abteilung der Universitätsbibliothek Mainz, angesiedelt.

Zunächst sollte geprüft werden, ob sich die vorgestellte Software für die Sicherung des Bildarchivs eignete. Denn noch wusste niemand so recht, wie man die Auflage am besten umsetzen konnte.

Vorrangig ging es darum, das in Form von losen Karteikarten vorliegende Archiv in Reihenfolge abzuscannen und dadurch zu sichern. Die Sortierung nach Titel des Dramas, Akt und Szene sollte beibehalten werden.

Nach der Vorführung des Programms und diversen Gesprächen wurde entschieden, das Bildarchiv mit ImageAccess zu erfassen.

Die Vorbereitungen nahmen noch mal ein gutes Jahr in Anspruch, bis am 22.02.2005 die erste Karteikarte eingescannt wurde. Es wurden Probescans erstellt - Lizenzen mussten besorgt werden - der vorhandene Scanner erwies sich als ungeeignet und musste ersetzt werden – ein Erfassungsfeld für die Bilddaten musste erstellt werden – die Software musste installiert und eingerichtet werden.

## **Die Arbeitsgänge**

Das Einscannen der Karteikarten übernahm reihum das komplette Personal der Fachbibliothek Medizin (5 Personen). Es handelte sich dabei um eine rein mechanische Arbeit.

Wie oben schon erwähnt, sollte die vorgegebene Sortierung der Karteikarten beibehalten werden. Damit bestand das erste Erfassungsfeld aus folgenden Feldern (weitere Felder kamen später dazu; siehe Abb. 2)):

- Schauspiel
- Akt
- Szene
- Einzelthemen
- weitere Informationen

Die Felder für Datum, Copyright, Bildname und einfügender Benutzer sind im System verankert.

Das Erfassungsformular mit den Feldern für die Bilddaten wurde von Frau Dr. Holzapfel-Pschorn aus dem Zentrum für Datenverarbeitung der Universität erstellt. Sie ist auch die Ansprechpartnerin für alles, was mit ImageAccess zusammenhängt.

Die Erfassung der Daten erfolgte gleichzeitig mit dem Scannen und die Software ImageAccess bietet einige Features, die ich genutzt habe, um den Aufwand des Erfassens möglichst gering zu halten und Fehler zu vermeiden. Dazu waren einige Vorarbeiten nötig.

Für „Schauspiel“ und „Einzelthemen“ wurden Felder mit Auswahlmöglichkeit erstellt. Das heißt, diesen Feldern sind Listen mit zu nutzenden Einträgen hinterlegt. Im Falle von „Schauspiel“ heißt das, ich habe sämtliche Schauspiele von Shakespeare im (englischen) Originaltitel eingetragen, sodass die Kolleginnen den Titel nur anklicken mussten. Bei „Einzelthemen“ wurde genauso verfahren, d.h., ich habe die Karteireiter gesichtet und alle vorkommenden Themen in eine Liste eingetragen.

Eine weitere Erleichterung bestand darin, dass gleichartige Einträge im Erfassungsformular Bild für Bild übernommen werden konnten und nicht jedes Mal neu eingegeben werden mussten.

Schwierigkeiten bereitete der Umstand, dass zu jedem Bild eine zweite Karteikarte mit der Bildbeschreibung gehörte - meist mit Einträgen auf Vor- und Rückseite. Für ein Bild waren also mindestens drei Scans nötig, die bei der Recherche auch wieder hintereinander ausgegeben werden mussten. Das Problem löste sich durch die datenbankeigene Sortierung mit fortlaufenden Nummern. Es musste beim Scannen allerdings unbedingt auf die richtige Reihenfolge geachtet werden. Da bei dieser rein mechanischen Arbeit des Scannens doch mit der Zeit die Konzentration nachließ, passierte es hin und wieder, dass einfach die Rückseite einer Karteikarte vergessen wurde. Da man solche Fehler meist erst sehr viel später bei einer Kontrolle bemerkte, war das Problem nur dadurch zu lösen, dass man eine Seite der Karteikarte kopierte, zusammen mit der zweiten Seite auf den Scanner legte und mit dieser Konstruktion die ursprünglich nur einseitig eingescannte Karte überschrieb. Anders ließ sich die Reihenfolge nicht einhalten, da man die schon eingescannten Karten nicht einfach eine Nummer weiter schieben konnte.

Der Zeitrahmen für das reine Einscannen der Karteikarten war ursprünglich auf ca. 4 Monate angesetzt. Die letzte Karteikarte wurde allerdings erst am 10.08.2006 eingescannt. Dazwischen lagen Personalengpässe, Umbauarbeiten in der Bibliothek und dadurch bedingte Umräumaktionen (u.a. 1 ½ km Zeitschriftenbände), Umorganisation, Bürorumzug und mehr. Damit wurden aus angesetzten 4 Monaten letztendlich 18 Monate.

In der Zwischenzeit suchten wir auch nach Wegen, wie man dieses Archiv am besten der Nutzung zugänglich machen konnte. Der Zugang wäre auf einen Arbeitsplatz in der Bibliothek beschränkt geblieben, an dem man ImageAccess hätte installieren müssen. Eine nicht

The screenshot shows a web-based data entry form titled "Bilder - ProfHammerschmidtHummel\_UMZ\_Shakespeare-Archiv\_008943". The form contains the following fields and values:

- Bild:** A small thumbnail image of a classical painting.
- Öffentlich:** A checked checkbox.
- Datum:** A dropdown menu showing "22.02.2005".
- Schauspiel:** A text input field containing "Tempest, The".
- Akt:** A text input field containing "1".
- Szene:** A text input field containing "1".
- Einzelthemen:** An empty text input field.
- Weitere Information:** An empty text area.
- Künstler/Künstlerin:** A dropdown menu showing "R;Romney, George (1734-1802)".
- Standort:** A dropdown menu showing "Großbritannien;Cambridge;Fitzwilliam Museum".
- Abbildungsnachweis:** An empty text input field.
- Band:** An empty text input field.
- Seite:** An empty text input field.
- Copyright:** An empty text input field.
- Bildname:** A dropdown menu showing "ProfHammerschmidtHummel\_UMZ\_Shakespea".
- <Bild einfügender Benutzer>:** A text input field containing "geisel".

At the bottom of the form, there is a small instruction: "Drücken Sie F1, um Hilfe zu erhalten".

Abb. 2: Das Eingabeformular in ImageAccess

sehr komfortable Lösung. Allerdings entwickelt sich auch Software weiter (manchmal schneller als man denkt) und so wurde uns in diese Überlegungen hinein die Möglichkeit avisiert, über ein Web-Interface relativ komfortabel auf das Archiv zuzugreifen.

### **Weitere Arbeitsgänge**

Dadurch erschlossen sich auch ganz neue Perspektiven, und eine Überlegung, die mich schon länger beschäftigte, nahm konkrete Formen an.

Die Sicherung der Karteikarten des Archivs erfolgte über eine Datenbank, die einzelnen Bild-dateien waren mit Daten verknüpft, die man recherchieren konnte. Warum sollte man die Daten auf den Karteikarten nicht noch weiter auswerten und zur Recherche freigeben. Wie oben schon erwähnt, sind auf den Karteikarten neben den Angaben zu Titel des Dramas, Akt, Szene und Einzelthemen weitere Angaben vermerkt, nach denen ein Nutzer vielleicht recherchieren wollte.

Es stellte sich als erstes die Frage, wie bekommt man diese Daten von den Karteikarten in die Erfassungsmaske, ohne alles von Hand abzutippen. Es bot sich ein Texterkennungsprogramm an. Ich habe damit experimentiert, hatte allerdings das Problem, dass a) ein größerer Teil der Daten nur handschriftlich vorlag (Texterkennung ade) und b) auch bei den maschinenschriftlich vorliegenden Daten der Aufwand für die Nachbearbeitung relativ groß war.

Auch das Transferieren der Daten aus der Texterkennung in ImageAccess durch kopieren und einfügen war sehr arbeitsintensiv. Dazu kamen einige Eigenheiten von ImageAccess, die den Zeitaufwand noch um einiges vergrößerten (z.B. muss jede Änderung der Eintragungen noch mal bestätigt werden, bevor sie in die Datenbank übernommen wird).

Da die Eingabe der zusätzlichen Daten ein reines Ein-Mann(Frau)-Unternehmen war, musste ich mich beschränken, um überhaupt in kalkulierbarem Zeitrahmen zu einem Ergebnis zu kommen. Ich fragte zunächst im ZDV an, ob eine Möglichkeit bestand, die Daten „in einem Rutsch“ in die Datenbank zu transferieren. Die Anfrage wurde positiv beschieden unter der Auflage, die Daten in einer Excel-Tabelle zu liefern (8.446 Zeilen).

Ich entschied mich dafür, folgende Zusatzdaten einzustellen: Künstler/Künstlerin; Abbildungsnachweis; Standort und außerdem das vorhandene Feld Informationen für nähere Beschreibungen zu nutzen, wie z.B. Privatbesitz, Sammlung ..., Kostümentwurf oder bei Szenenfotos bzw. Personenporträts für den/die Namen und die Bezeichnung der Aufführung.

Frau Holzapfel-Pschorn vom ZDV richtete die zusätzlichen Felder ein und vermittelte mir für die Liste der Künstlernamen und die Liste der Standorte (Museen) einen Kontakt zum Kunsthistorischen Institut der Universität. Dort hatte man mit ImageAccess schon eine Bilddatenbank aufgebaut und verwaltete außerdem innerhalb der Datenbank eine Liste mit Künstlernamen und eine Liste mit Museen weltweit, die ich dankenswerterweise nutzen konnte.

Zunächst musste ich mir einen Überblick über die benötigten Daten verschaffen und nutzte dafür die oben erwähnte gedruckte Ausgabe des Bildarchivs. Hier gab es ein Künstlerlexikon, das ich mit der Liste des Kunsthistorischen Institutes abglich. Leider gab es fast keine Übereinstimmungen, 560 Künstlernamen und kaum einer fand sich in der Liste. Eine vorsichtige Anfrage im Institut und ich konnte die fehlenden Namen zur nachträglichen Eingabe schicken. Später kamen weitere 250 Namen von Kostüm- und Bühnenbildnern, Fotografen u.a. dazu, die in der gedruckten Ausgabe wegen der Einschränkung auf bildkünstlerische Darstellungen nicht berücksichtigt werden konnten.

Bei den Museen fehlten nur wenige, auch diese wurden problemlos nachgetragen.

Für das Feld Abbildungsnachweis (das Buch, das die Darstellung enthält) nutzte ich die Literaturangaben des gedruckten Archivs, die ich in eine Liste übertrug und durchnummerierte (ca. 550 Angaben).

Ursprünglich wollte ich die Künstlernamen und Standorte direkt in ImageAccess eingeben und bei dieser Gelegenheit, da ich sowieso jede Karteikarte anschauen musste, die Abbil-

dungsnachweise und weitere Informationen in eine Excel-Tabelle übertragen. Die Methode wurde zu zeitintensiv, sodass ich mich entschloss, nur über die Excel-Tabelle zu arbeiten. Auch so dauerte es seine Zeit, da alles neben der normalen Bibliotheksarbeit laufen musste. Vieles habe ich zum Schluss von zuhause erledigt, da ich sonst nie fertig geworden wäre. Die Arbeit in der Bibliothek wurde auch nicht weniger und hatte absoluten Vorrang. Während der Arbeit am Shakespeare-Archiv habe ich die Karteikarten bzw. deren Scans bestimmt dreimal komplett durchgesehen. Das Füllen der Excel-Tabelle nahm durch viele Unterbrechungen und Zeitmangel ca. ein  $\frac{3}{4}$  Jahr in Anspruch. Ich musste mir wirklich jede einzelne Karteikarte anschauen und die entsprechenden Daten übertragen. Beim Abbildungsnachweis habe ich nur die Nummer aus der Liste der Literaturangaben übertragen, das ging schneller und war trotzdem eindeutig. Außerdem ließen sich die Nummern später ganz einfach ausfiltern und durch den eigentlichen Text ersetzen. War in der Literaturliste nichts Passendes zu finden, bin ich in den Bibliothekskatalogen auf die Suche gegangen. Dadurch wurde die Liste um nochmals ca. 50 Titel erweitert. Letztendlich waren für diesen Teil des Shakespeare-Bildarchivs etwas mehr als 200 Titel relevant. Nach und nach habe ich alle Titel in Bibliothekskatalogen überprüft und zur weiteren Verwendung in ein Literaturverwaltungsprogramm übertragen, nur etwa 10 Titel konnten nicht nachgewiesen werden.

### **Letzte Handgriffe**

Bevor ich daran ging, die Literaturhinweise einzufügen, musste ich noch einige Unstimmigkeiten zwischen Excel-Tabelle und Bildarchiv ausräumen, die durch fehlerhafte Scans oder doppelt eingescannte Karteikarten entstanden waren. Die Bilder mussten in ImageAccess gelöscht werden und die Dateinamen in der Exceltabelle. Nachdem alles übereinstimmte, konnte ich die endgültigen Literaturangaben eingeben und mich gleich um das nächste Problem kümmern. Die Literaturangaben waren teilweise zu lang für das vorgegebene Feld, das nur 255 Zeichen fasst. Daher bestand der nächste Schritt darin, alle zu langen Datensätze auszufiltern und in das Feld „Weitere Information“ einzufügen, das keine Beschränkung hinsichtlich der Anzahl der Zeichen hat.

Nachdem die Tabelle mit allen Daten endlich fertig gestellt war, konnte ich sie Mitte Oktober 08 endlich an das ZDV schicken, damit dort die Daten in das Bildarchiv einspielt werden konnten.

Diese zusätzliche Aktion hatte doch noch mal viel Zeit in Anspruch genommen. Es wurde aber eigentlich keine Zeit verloren, denn auch die Entwicklung des avisierten Web-Moduls für das Bildarchiv kam nach einigen Testversionen ins Stocken und nahm erst im 1. Halbjahr 2008 wieder Fahrt auf. Die letztendliche Fertigstellung zum Beginn des WS 2008/09 korrespondierte gut mit der angekündigten Jahrestagung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, die Mitte November in Kooperation mit dem Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Mainz stattfinden sollte. Diese Tagung galt auch mir als Deadline für die Fertigstellung des Archivs.

Letztendlich ist alles termingerecht fertig geworden. Die öffentliche Vorstellung des Shakespeare-Bildarchiv Oppel - Hammerschmidt ist für den 17. November 2008 anberaumt.

Durch dieses für die Fachbibliothek Medizin thematisch doch etwas ungewöhnliche Projekt entstand ein digitales Nachschlagewerk für Illustrationen zu Shakespeares Dramen. Wir sehen das Bildarchiv als Index oder Wegweiser zu den Darstellungen. Da die Datenbank „nur“ Schwarzweißfotos der entsprechenden Darstellungen enthält, kann man sich zwar ohne weiteres einen Eindruck verschaffen. Es empfiehlt sich allerdings, auch die Originale anzuschauen und, insbesondere dann, wenn die Illustrationen in Veröffentlichungen weiter verwendet wer-

den sollen, sich Originalreproduktionen zu verschaffen. Wie in der Einleitung schon erwähnt: „Die Urheberrechte an der Sammlung verbleiben bei Frau Prof. Hammerschmidt-Hummel; die Urheberrechte an den in der Sammlung aufgenommenen Bildnachweisen und Photos verbleiben bei den jeweils dort nachgewiesenen Rechteinhabern. Die Universitätsbibliothek wird von den Nutzern des Archivs verlangen, dass im Bedarfsfall individuelle Veröffentlichungsgenehmigungen bei den jeweiligen Rechteinhabern eingeholt werden“.

Aber wir sind zuversichtlich, diese neue, nun im Uninetz frei verfügbare geistes- und kulturwissenschaftliche Forschungseinrichtung der Universität Mainz dürfte nicht nur in der Fachwelt auf großes Interesse stoßen, sondern auch bei Kunst- und Kulturschaffenden, Regisseuren, Dramaturgen, Lehrern und unzähligen Shakespeare-Liebhabern.


**JOHANNES GUTENBERG UNIVERSITÄT MAINZ** Das Shakespeare Bildarchiv Oppel – Hammerschmidt Ausloggen

Suche 🔍 🗑️ 🔄 ?


Schauspiel	Merchant of Venice, The	Künstler/Künstlerin	
Akt	IV	Abbildungsnachweis	
Szene		Weitere Information	
Einzelthemen			

Sortieren nach **Bildname (aufsteigend)** Einfache Suche


◀ 7 - 9 von 28 ▶▶



Briefmarke herunterladen



Briefmarke herunterladen



Briefmarke herunterladen

Schauspiel	Merchant of Venice, The	Schauspiel	Merchant of Venice, The	Schauspiel	Merchant of Venice, The
Akt	IV	Akt	IV	Akt	IV
Szene	1	Szene	1	Szene	1
Einzelthemen		Einzelthemen		Einzelthemen	
Künstler/Künstlerin	Gilbert, Sir John (1817-1897)	Künstler/Künstlerin	Gilbert, Sir John (1817-1897)	Künstler/Künstlerin	Gilbert, Sir John (1817-1897)
Standort		Standort		Standort	
Abbildungsnachweis	Shakespeare, William: The Plays of Shakespeare / edited by Howard Staunton; the illustrations by John Gilbert, engraved by the Brothers Dalziel. - London: G. Routledge & Co., 1858. - 3 Vol.	Abbildungsnachweis	Shakespeare, William: The Plays of Shakespeare / edited by Howard Staunton; the illustrations by John Gilbert, engraved by the Brothers Dalziel. - London: G. Routledge & Co., 1858. - 3 Vol.	Abbildungsnachweis	Shakespeare, William: The Plays of Shakespeare / edited by Howard Staunton; the illustrations by John Gilbert, engraved by the Brothers Dalziel. - London: G. Routledge & Co., 1858. - 3 Vol.
Band	Vol. 1	Band	Vol. 1	Band	Vol. 1
Seite	S. 427	Seite	S. 427	Seite	S. 427
Copyright	siehe: <a href="http://www.ub.uni-mainz.de/f6315.php">http://www.ub.uni-mainz.de/f6315.php</a>	Copyright	siehe: <a href="http://www.ub.uni-mainz.de/f6315.php">http://www.ub.uni-mainz.de/f6315.php</a>	Copyright	siehe: <a href="http://www.ub.uni-mainz.de/f6315.php">http://www.ub.uni-mainz.de/f6315.php</a>
Weitere Information:		Weitere Information:		Weitere Information:	

🛒 Auswählen
🛒 Auswählen
🛒 Auswählen
◀ 7 - 9 von 28 ▶▶

© 2008 IMAGIC AG, Glattbrugg. Alle Rechte vorbehalten [Versionsinfo](#)

Abb. 3 Ansicht des digitalen Shakespeare-Bildarchivs